

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 11

Artikel: Die Welt ist ungerecht
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Welt ist ungerecht

JÖRG RITZMANN

Nein! - Nein, das darf einfach nicht wahr sein! Augen und Ohren scheinen mich anzulügen. Es ist Sonntagabend und in der Vakuumsendung Big Brother wird ein Bewohner ausgewählt. Das heisst Spannung pur, vergleichbar mit einem Wettfischen im Basler Rhein. Gierig sauge ich die ach so interessanten Informationen auf, wie eine Stechmücke frisches Blut. Für alle Kulturbanausen, die einem so jämmerlichen Dasein ohne Fernseher fristen, oder denen an einem Sonntagabend das Malheure unterläuft, ihr Gehirn und einen anderen Kanal einzuschalten, das Spielsystem in Kürze:

Alle zwei Wochen dürfen die Insassen der Strafanstalt Lenzburg – oh, Entschuldigung – des Wohncontainers zwei ihrer Mitbewohner nominieren. Und zu guter Letzt dürfen sich Fernsehzuschauer wichtig und verstanden vorkommen, indem sie sich per Telefon ins Geschehen einklinken, um einen Nominierten abzuwählen. Wer am meisten Anrufe erntet, hat nebst seiner Würde auch das Spiel verloren. Der Ablauf ist so korrekt und demokratisch wie bei eidgenössischen Abstimmungen, mit dem Unterschied natürlich, dass sich niemand für Abstimmungen interessiert.

Selbstredend werden immer die Falschen gewählt (wieder zeigen sich Parallelen zur Politik). Und so bedeutet das heutige Geschehen für mich, was für einen Luzerner die Zerstörung der Kapellbrücke oder für einen St. Galler der warme Abbruch der Halle 7. Meine absolute Lieblingsintrigantin Masha wird einfach weggeschickt. Sie hat hauptsächlich mit horizontalen Qualitäten überzeugt, was gut für Quoten und angenehm für den egozentrischen Mitbewohner Nadim ist. Als ob ihre Abwahl nicht schon genug schlimm wäre, hat sich der Berner Giu und infantile Nadim mit todernster Miene,

wie wir sie aus billigen amerikanischen Filmen kennen, entschlossen, gemeinsam mit Temporärfreundin Masha die WG zu verlassen. Schade.

Unmittelbar nach der Abwahl wird feierlich die Türe der Heldenfabrik geöffnet und die beiden werden von kreischenden Fans empfangen, die Plakate in die Luft strecken, wie früher die Menschenmassen in der Sowjetunion ihre Lebensmittelmarken. Oftmals mutieren die Versuchskaninchen nach Verlassen des Labors schlagartig zu beneidenswerten Stars. Das beste Beispiel liefert Stefan, der jetzt eine eigene Sendung moderiert, die ich als kritischer Zuschauer mit Note 5.5 bewerten würde (Skala 1 bis 100). Nach der Jubelphase dürfen die Ausgestossenen direkt zu einer Gesprächsrunde. Der einfühlsame Talkmaster stellt ein paar Wie-fühlt-ihr-euch-jetzt-Fragen, worauf die Kandidaten Wir-fühlen-uns-super-Antworten geben und das Niveau tiefer als die Kursk sinkt.

Schande über all diejenigen, die Masha abtelefoniert haben! Warum habt ihr nicht Conny abgewählt, die, entgegen dem Trend, ehrlich ihre Meinung kundtut, und, was noch viel wichtiger ist, einen roten Tanga-String trägt? Warum nicht Daniela, Mutter und Gelegenheitsheulerin, die ungefragt Spuren von Sozialkompetenz erkennen lässt? Warum tut ihr mir das an? Deprimiert sitze ich im Sofa. Zu allem Unglück ist das Bier ausgegangen. Welch ein Tag! Ich werde meinen Fernseher nominieren, abwählen und entsorgen, als Rache sozusagen.

Die Welt ist ungerecht. Und blöd, irgendwie.

SOBEE